

## Vierzehntes Kapitel.

### Unverhoffte Begegnungen.

Auch jene stimmungsvollen Kreise schwanden, welche in den Herzen der Überlebenden die Gemütswellen gezogen hatten, und die Sorge um ihre eigene Sicherheit gewann wieder die Oberhand. Nach einigen Minuten hob der Kanadier an:

„Gebt mir einen der brennenden Zweige herüber, Brennstrahl; ich muß nachsehen, ob meine Augen mich nicht täuschen. Es kommt mir nämlich vor, als schwämmen mehr Bäume hinter uns her, als wir passiert haben.“ Rosenholz beleuchtete mit dem Feuerbrande die Oberfläche des Wassers hinter dem Kanoe und seine sorgenvolle Miene bestätigte den Verdacht, der in ihm aufgestiegen war.

„Ah, das ist doch sonderbar,“ meinte Gayferos, als er jetzt bemerkte, daß in einiger Entfernung hinter dem Fahrzeuge die Wasserfläche buchstäblich von schwimmenden Bäumen und Ästen strogte, deren schwärzliche Stämme die Flamme beleuchtete.

„Das ist gar nicht sonderbar,“ widersprach Rosenholz.

„Aber es ist ja doch unmöglich, daß wir durch diesen schwimmenden Wald von Stämmen, Ästen und Zweigen unser gebrechliches Fahrzeug bugfieren konnten, ohne daß es zerrissen worden wäre!“ stellte Gayferos vor.

„Ihr habt vollkommen recht, mein Bursche,“ nickte Rosenholz, „dieser schwimmende Wald entstand auch erst in unserm Rücken, und zwar haben ihn die Hände der verfluchten Apachen ins Leben gerufen.“

„Natürlich,“ rief Josef ingrimmig, „die Schurken haben alle abgestorbenen Bäume, die sie längs des Ufers gefunden, in den Strom geworfen. Sie wollen uns in der Front angreifen und uns den Rückzug abschneiden, das ist ganz klar. Das Beste wird sein, daß wir unsere Schifffahrt einstellen, um den Angriff zu vermeiden, und lieber einen weiten Umweg durch die Wälder machen.“

Die Miene des Kanadiers zeigte, daß er mit diesem Vorschlage einverstanden sei, und auch Brennstrahl gab dem Spottvogel recht.

Der lederne Rachen ward somit an das Land gezogen und in dem